

Tränen, Obst und ganz viele Sozialkontakte

Bürgerbusfahrer Hoffmann blickt zurück

Von Heiner Büntemeyer

WEYHE ■ Bei einer Geburtstagsfeier wurde Gerd Hoffmann vor acht Jahren gefragt, ob er nicht Lust hätte, einen Bürgerbus zu fahren. „Ja, warum eigentlich nicht?“ hatte er damals überlegt. Und nach Gesundheitscheck, Augenkontrolle, Reaktionstest und der Vorlage eines polizeilichen Führungszeugnisses hielt er schon wenige Wochen später den „Führerschein zur Fahrgastbeförderung“ in den Händen.

Diesen Schritt hat Hoffmann bisher nie bereut, vielmehr hat das ehrenamtliche Engagement als Bürgerbusfahrer sein Leben bereichert. Seit seiner ersten Fahrt im September 2008 hat der Rentner Tagebuch geführt. 9389 Personen steigen bisher zu, 25585 Kilometer hat er bei seinen Fahrten zurückgelegt.

Hinter diesen Zahlen verbergen sich rührende, spannende, lustige, aber auch tragische Erlebnisse. „An manchen Tagen ist die Fahrerei schon stressig, aber die glücklichen Gesichter und positiven Kommentare der vorwiegend älteren Fahrgäste entschädigen für den Einsatz“, berichtet er.

Fahrgäste, die regelmäßig den Bürgerbus nutzen, kommen schnell miteinander ins Gespräch, und einiges davon erreicht auch den „Chauffeur“. Gerd Hoffmann weiß jetzt, dass der Kaffee am besten mit stillem Wasser zubereitet werden sollte und Hochzeiten in Königshäusern als sehr beliebtes Gesprächsthema ältere Damen sogar zu Tränen rühren können.

Es kommt schon mal vor, dass mehrere Fahrgäste mit einem Rollator an den Haltestellen warten. Dann wird es eng im Bus und die Rollatoren müssen geschickt geparkt werden. „Natürlich haben wir immer die Bestimmungen der Personenbeförderung im Hinterkopf, aber wir kriegen das trotzdem hin“, sagt Hoffmann.

Oft hat er es auch erlebt, dass insbesondere junge Mitfahrer mit Migrationshintergrund älteren Menschen beim Ein- und Aussteigen helfen.

„Knöllchen“ muss der Fahrer selbst bezahlen

Beim Bürgerbus wird Service besonders groß geschrieben. Wenn die Verkehrslage es zulässt, hält der Bus auf Wunsch auch zwischen zwei Haltestellen. Pünktlichkeit gehört zwar ebenfalls zum guten Service. „Die Pläne müssen eingehalten werden, aber nicht um jeden Preis“, wie der Vereinsvorsitzende Franz Riedel den Fahrern immer wieder erklärt.

Bei Unfällen sind die „Kutscher“ abgesichert, aber Knöllchen müssen sie selbst bezahlen. Bisher hatte Gerd Hoffmann noch keinen Unfall, aber ein Strafmandat für eine Geschwindigkeitsübertretung hat er aber schon bezahlt.

„Da wir ja regelmäßig unterwegs sind, kennt man fast alle seine Fahrgäste“, erklärt er. Einige sind so dankbar, dass sie beim Einkauf auch an Hoffmann & Co. denken und sie mit frischem Obst versorgen. An der Alten Wache be-



Gerd Hoffmann hat als Bürgerbusfahrer zuweilen Gäste mitgenommen, die sich einfach nur nach sozialen Kontakten sehnen. ■ Foto: bt

Besondere Erlebnisse sind immer die Fahrten an den Adventssonabenden während des Weyher Weihnachtsmarktes. Dann zieht Gerd Hoffmann auch schon mal ein Weihnachtsmann-Kostüm an und fährt seine Gäste. Ein Junge erklärte ihm, dass seine Freunde es ihm nicht glauben würden, wenn er ihnen erzählte, dass er mit dem Weihnachtsmann Bus gefahren ist.

Gerd Hoffmann erinnert sich auch an Neubürger, die ihn baten, ihnen während der Fahrt etwas über Weyhe zu erzählen. „Das wurde dann eine kleine Gästeführung“, sagt er und lacht.

kommen sie häufiger von den „Frühstücks-Damen“ ein leckeres Brötchen gereicht.

Gerd Hoffmanns Fahrerlaubnis gilt bis 2018. Dann will er seinen Personenbeförderungsschein nicht wieder verlängern, aber bis dahin möchte er nach Möglichkeit noch jede Woche zwei bis drei Touren fahren.

Er weiß längst, dass der Bürgerbus nicht nur eine wichtige infrastrukturelle, sondern auch eine soziale Funktion hat: „Einige ältere Gäste fahren ein- bis zweimal pro Woche eine Runde mit dem Bus, weil sie sonst keinen Kontakt zu anderen Menschen haben. Das macht nachdenklich.“